

# Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend  
den 8. Juni.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



X. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 18 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Br. slauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abendsechse.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

## Der originellste Zweikampf.

Unter den fremden Offizieren, welche zur Zeit des Feldzugs gegen den unglücklichen Tipoo Sahb. sich bei dem englischen Heere als Freiwillige befanden, war auch der Graf Horace de Beuzeval, ein Franzose, der diese Gelegenheit, seine Tapferkeit an den Tag zu legen, keinesweges unbenutzt vorübergehen lassen wollte. Es lag in diesem Manne etwas Außerordentliches, was die Aufmerksamkeit des Beobachters fesselte. Man fühlte an ihm eine jener mächtigen Organisationen, die oft die Natur, gleichsam aus Laune in einem scheinbar schwachen Körper einzuschließen pflegt, und eben so schien der Graf voll der widersprechendsten Eigenschaften. Für diejenigen, welche ihn nicht kannten, hatte er den Schein eines schwächlichen Menschen, der an einem organischen Fehler litt; für seine Freunde und Cameraden dagegen war er ein eiserner Mann, der allen Strapazen widerstand, alle Gemüthsbewegungen unterdrückte, alle Bedürfnisse zu zähmen wußte. Die Existenz des Grafen sollte durch den Nachlaß eines Oheims seiner Mutter gesichert werden, der fünfzehn Jahre vorher sich in Ostindien angestellt, und am Ende seiner Laufbahn Goa zu seinem Aushaltsorte gewählt hatte. Auf den Ruf des Letztern verließ Graf Beuzeval die ostindischen Dienste, und zwar um so leichter, als durch die Einnahme von Seringapatam seine kriegslustige Natur kein hinzelndes Feld der Auszeichnung mehr finden zu können glaubte. Während seiner Vorbereitungen zur Abreise starb des Grafen Oheim; aber ein Testament war zu Gunsten desselben gemacht worden, so daß kein Streit darüber Statt finden konnte, und wiewohl zwei junge Engländer, von Mutterseite mit dem Verlobten verwandt, gleiche Rechte auf den Nachlaß besessen hätten, so enthielten sie sich dennoch jeden Anspruchs darauf. Ubrigens waren diese beiden reich, standen im Dienste des englischen Heeres, und lagen zu Bombay in Befragung. Bei seiner Ankunft dafelbst empfingen sie ihren Anverwandten, wie nicht mit Zärtlichkeit, doch wenigstens mit Auszeichnung, und vor seiner Einschiffung boten sie ihm, in Gesellschaft mitger andren Offiziere, ein Mittagmahl an, das er mit Vergnügen annahm.

Der Graf zeigte damals kaum achtzehn Jahre, wiewohl er sein fünfundzwanzigstes bereits zurückgelegt hatte. Seine elegante Taille, sein blasser Teint, die Weiße seiner Hände gaben ihm das Aussehen eines verkleideten Frauenzimmers. Bei seinem ersten Erscheinen machten daher die englischen Offiziere den Nachdruck seines Gesichts nach seinem Äußeren. Der Graf dagegen faßte mit der ihm eigenhämischen Urtheilskraft den Eindruck auf, den er hervorgebracht, und der Stimmung seiner Gastgeber überzengt, blieb er auf seiner Hut, fest entschlossen, Bombay nicht zu verlassen, ohne was immer für ein Andenken an seine Durchreise dafelbst zu hinterlassen. Als man sich zu Tische setzte, fragten die zwei jungen Offiziere ihren Verwandten, ob er englisch spräche; wiewohl er aber diese Sprache so gut als die französische inne hatte, so antwortete er dennoch bescheiden, er verstünde kein Wort davon, und bat demnach die Herren, sich an ihn nur in seiner Muttersprache wenden zu wollen.

Diese Erklärung gab den Tischgästen eine neue Ungezwungenheit, und schon bei der ersten Tracht wurde Graf Beuzeval gewahrt, wie er der Gegenwart eines fortwährenden Spottes war. Er unterdrückte dennoch seine Gefühle; das Lächeln auf den Lippen, und die Fröhlichkeit in den Augen tragend, nur wurden seine Wangen blaß, und zu wiederholten Malen zerbissen seine Zähne den Rand seines Trinkglases, wenn er es den Lippen näherte. Beim Dessert wurde das Lärmen durch den Champagnerwein noch verdoppelt, und das Gespräch fiel auf die Jagd; bei dieser Gelegenheit fragte man den Grafen, welche Art Wild, und auf welche Weise er in Frankreich jage. Der Graf, entschlossen seine Rolle bis an's Ende auszuspielen, antwortete, daß er bald auf der Ebene, und mit dem Vorstehhunde Hasen und Rebhühner, bald im Gehölze Füchse und Dirsche par force zu jagen pflege.

— Ah, ah! rief lächelnd einer der Tischgenossen, Sie jagen Hasen, Füchse und Dirsche? Gut, wir aber jagen hier die Tiger! —

— Und auf welche Weise? fragte der Graf von Beuzeval mit gutmüthiger Miene. —

— Auf Elephanten reitend, entgegnete ein Anderer, und mit Schlangen, wovon die einen mit Pfeilen und Gassen bewaffnet den Thieren entgegenstehen, während die andern und die Flinten laden, die wir der Reihe nach abfeuern. —

— Das muß ein herrliches Vergnügen geben, sprach der Graf. —

— Schade, erhob sich nun einer der jungen Engländer, daß Sie so bald abreisen, lieber Cousin: wir hätten Ihnen sonst zu einem solchen Zeitvertreib verhelfen können. . . . —

— Wohl wahr! lautete die Antwort Beuzevals, und wenn man nicht eben zu lange warten dürfte, würde ich meine Abreise aufschieben. —

— Das trifft eben zu gelegener Zeit, antwortete ersterer; denn gerade gegenwärtig hauset drei Meilen weit von hier in einem Sumpfe, welcher sich längs den Gebirgen auf der Seite von Surate hinzieht, ein Tigerweibchen mit seinen Jungen. Einige Indianer, denen das Thier mehrere Schafe entriß, haben uns erst gestern davon benachrichtigt; wir wollten abwarten, bis die Jungen heranwachsen wären, um eine förmliche Jagd gegen sie zu veranstalten, da sich uns aber eine so günstige Gelegenheit darbietet, Ihnen gefällig zu sein, so wollen wir den Zug um die vierzehn Tage beschleunigen. —

— Sehr verbunden, erwiderte Beuzeval, sich verneigend; ist es aber auch gewiß, daß der Tiger da steht, wo man ihn vermuthet? —

— Kein Zweifel mehr darüber. —

— Und weiß man genau, wo sich sein Versteck befindet? —

— Dies ist leicht wahrzunehmen, wenn man einen, dem Sumpf beherrschenden Felsen besetzt; seine Fährten sind längs dem zerbrochenen Schiffe bezeichnet, und sie führen sämmtlich zu einem gemeinsamen Mittelpunkte, wie die Strahlen eines Sternes. —

— Wohlant! rief der Graf, sein Glas füllend und dabei aufstehend, als wollte er eine Gesundheit ausbringen, auf das Wohl desjenigen, der dem Tigerweibchen entgegenzieht, und es



mitten im Schiffe, zwischen seinen Jungen, allein, zu Fuße und ohne eine andere Waffe, als diesen Dolch hier, erlegt! — Bei diesen Worten zog er aus der Leibbinde eines Sclaven einen malapischen Dolch hervor, und warf ihn auf den Tisch hin.

— Sind Sie von Sianen? — sprach einer der Tischgenossen.

— Nein, meine Herren, ich bin nicht von Sinnen, antwortete der Graf mit einer von Verachtung durchdrungenen Bitterkeit, und zum Beweise dafür erneuerte ich meinen Toast. Hören Sie mich also wohl an, damit derjenige, der ihn annehmen möchte, wohl wisse, zu was er sich verpflichtet; und indem er das Glas ausleerte fügte er hinzu: auf das Wohl desjenigen, der dem Tigerweibchen entgegenzieht, und es mitten im Schiffe zwischen seinen Jungen, allein, zu Fuße und ohne eine andere Waffe, als diesen Dolch hier, erlegt! —

Es entstand ein Augenblick des Stillschweigens, während welchem der Graf sämmtliche, der Reihe nach zu Boden sinkende Augen fragend anstarrte.

Niemand antwortet? sprach er mit einem Lächeln. . . Niemand wagt meine Aufforderung anzunehmen? Niemand hat den Muth, mir Bescheid zu thun? . . . Wohlan! so muß ich selbst hinziehen. . . Und komme ich nicht hin, so sollen Sie sagen, daß ich ein Elender bin, so wie ich jetzt sage, daß Sie sämmtlich Feiglinge sind. —

Bei diesen Worten leerte Beugeval sein Glas, stellte es ruhig auf den Tisch wieder hin, und der Thüre zugehend: — Auf Wiedersehen, meine Herren, sprach er, und verschwand. —

(Beschluß folgt.)

## Beobachtungen.

### Chestandsbilder.

(Fortsetzung.)

Der verheirathete Ehemann bei einem Spaziergange mit seiner Frau.

Es hat drei Uhr geschlagen; man wollte schon um ein Uhr ausgehen, aber unser Ehemann wußte nicht, ob er sich den Bart stutzen lassen sollte oder nicht, ob er einen Leib- oder Ueberrock anziehen, ob er eine Schwalbweste oder eine zugeknöpfte wählen sollte, alles dies hat ihn ungefähr bis gegen drei Uhr aufgehalten.

Endlich ist unser Ehemann fertig, er geht zuerst die Treppe hinab und wendet sich links und rechts und beseht sich von allen Seiten; er ist mit seiner Toilette sehr zufrieden. —

Seine Frau kommt ihm noch nicht gleich nach. Unten angekommen, hebt er den Kopf in die Höhe, macht eine Gebärde des Ungebilds und ruft die Treppe hinauf:

»Nun, werden wir heute noch aus dem Hause kommen?«

»Da bin ich, mein Freund, ich suchte nur meine Handschuhe.«

»So, so, heut sind es die Handschuhe, ein anderes Mal ist es das Schnupftuch. Ich werde in einem hohen Grade verwundert sein, sind wir im Begriff, auszugehen und Du hättest nicht etwas vergessen.«

Seine Frau ist endlich die Treppe heruntergekommen, sie ergreift den Arm ihres Mannes und zieht sich die Handschuhe an. Unser Ehemann sagt halblaut:

»Sonderbare Lebensweise, auf der Straße sich die Handschuhe anzuziehen.«

»O, zu übereilt mich zu sehn.«

»Wie, ich dich übereilen? Wolltest Du nicht schon um zwei Uhr ausgehen und wer brummte, daß ich nicht schon angezogen war. Ich dich übereilen, das ist allerliebste! Wohin wollen wir gehen?«

»Es gilt mir gleich.«

»Und mir auch.«

»Nun so wird man sich entschließen müssen und nicht hier mitten auf der Straße wie ein paar Blödsinnige stehen bleiben. Ich kenne nichts Unerträglicheres, als eine Frau, die immer antwortet: das gilt mir gleich.«

»Nun gut, so gehen wir in den Garten der Tuilleries.« —

Sie schreiten vorwärts. Unser Ehemann sieht den Damen, die ihnen begegnen, ins Gesicht oder denkt an seine Geschäfte. Sie sprechen nicht ein Wort. — Einigemal, wenn sie vor einer Puz- oder Modehandlung vorübergehen, ruft die Frau wohl hin und wieder aus: Ach, das allerliebste Tuch, ach, das niedliche Kleidermuster, o, welch ein lieber Hut.

Unser Ehemann hat nichts gehört oder er giebt sich wenigstens den Anschein, als habe er nichts gehört; oder statt aller Antwort begnügt er sich, einige unverständliche Laute zu brummen, wie:

»Hum, hum . . . um, ja, ja.«

Aber er nimmt sich nicht die Zeit, vor dem Laden stehen zu bleiben.

Beschluß folgt.

## Reise-Notizen.

Gesammelt auf einem Ausfluge ins Hochwaldberge von G. R.

(Fortsetzung.)

Durch Wald und Gebüsch geht es von der Wilhelmshöhe bergab, und nach einer kleinen halben Stunde erblickt man zu seinen Füßen, romantisch in die Bergschluchten sich hinaufwindend, das liebliche Altwasser, beliebt wegen seiner vielen Heilquellen, verrufen wegen der Theuerung des dortigen Aufenthalts. Rings in der Gegend liegen die Kohlengruben Franz Joseph, goldene Sonne, Segen Gottes, Theresia Firskern, Tempelgrube, und der Friedrich-Wilhelms-Sollen, aus denen die betriebsame Knappschaft die wärmenden Reste einer untergegangenen Vorkwelt zu Tage fördert.

Um einen Theil dieser Unterwelt näher kennen zu lernen, bietet der Fuchsstollen bei Weißstein, dicht an der schönen Kunststraße von Altwasser nach Waldburg die beste Gelegenheit. Die Einfahrt, von einer bald erreichbaren Erlaubnißkarte des Berg-Amtes in Waldburg bedingt, geschieht, 1218 Fuß über der Däse, auf einem kleinen See, der in den unterirdischen Kanal leitet, welcher in den Weißsteiner Kohlenkacht mündet. Gefährlich ist die Fahrt nicht, nur etwas kühl, der Bergmann, welcher den Rahn führt, erhält natürlich ein angemessenes Trinkgeld.

Unweit Weißstein erhebt sich, in einem von Bergen umschlossenen Thale, 1323 Fuß über der Däse, das freundliche Städtchen Waldburg, das uns aber eben nicht gastfreundlich erschien, da wir erst in dem vierten Gasthose ein nächtliches Obdach erlangen konnten. In Waldburg wurde am selben Tage, in dem Gasthose zur goldenen Krone, auch den Mäusen gespart; eine reisende Theatergesellschaft gab eine »Eisenbahnposse« »Breslau, Freiburg, Brieg,« und der Zettel, der angekündigt hatte, eine Locomotive und ein Wagenzug werde über das Theater gehen, hatte ein ziemlich zahlreiches, neugieriges Publikum in das Haus gelockt.

Die Aufführung, obgleich manches im Ensemble mangelhaft war, genügte den Anforderungen, die man an die Kräfte einer reisenden Gesellschaft macht; daß die Dekorationen keine Pappe-schen, die Schauspieler keine Hoffschau-spieler waren, ist freilich wahr, aber zu Shakespeares Zeiten sah ein genügsames Publikum ja eine Stube für einen Wald an, wenn der Zettel es ihm verkündete, und der Unterschied zwischen einem sehr renommirten Künstler und einem ambulanten Mimen, bei dem die Kunst wahrhaftig nach Brot geht, ist manchmal nur der, daß dort ein Talent ausgebildet, hier untergegangen ist, und daß hier dem Armen für ein Paar Thaler Schulden Spott und Schande angehangen wird, während mancher renommirte Künstler lachenden Muthes mit Tausenden von Schulden durchgeht, und nach ein Paar Jahren, unbeschadet seines Rufes wieder auf dem Schauplatz der Heldenthaten erscheint.

(Fortsetzung folgt.)



## Nützliches fürs Haus.

Für die Hausfrau und des Mannes Rocktragen.

Wir wollen den Leserinnen einige Mittel mittheilen. Vielleicht ist dies oder jenes unbekannt. Eisenflecken entfernt man aus Leinwand, wenn man eine Auflösung von Sauerkeiselsalz darauf bringt und den Fleck dann auf einem zinnernen Teller reibt. Neue Dintenflecken werden zuerst mit bloßem Wasser, dann mit Seifenwasser gewaschen, zuletzt wird der Fleck mit Citronensaft hinweggenommen; zu alten Dintenflecken muß man Klee säure oder Klee salz nehmen. Rostflecken werden mit Wasser und Seife und wenn sie hartnäckig sind, mit Terpentinöl, und wenn dies nicht hilft, mit Klee säure entfernt, — Kaffee flecken durch Wasser und Seife und zuletzt durch Schwefeln, — Fett flecken nimmt man mit Kreide oder weißer Thonerde weg, indem man diese mit Wasser zu einem Brei macht, diesen auf den Zeug trägt und nach dem Trocknen abbürstet. Die meisten Flecken von Farbstoffen nimmt die Ochsen galle weg. Man mischt mit gleichviel Wasser, reibt damit die Flecken, bis sie verschwinden und wäscht sie mit Wasser aus; scharlachrothes Tuch nimmt dabei eine dunklere Farbe an, und um diese wieder hell zu machen, nimmt man Citronensaft, hilft dieser nicht, so bestreut man die Stellen mit geraspelter Quercitronenrinde läßt sie 3—4 Tage darauf und bürstet sie nach dem Trocknen weg. Nimmt man die Fett flecken mit Terpentinöl weg, so muß man nach dem Auswaschen Thonpulver oder gepöbelte Asche auf die Stelle streuen, sonst behält sie eine dunklere Farbe. Fleckzugeln erhält man aus 2 Pfd. Waller (Thon) Erde, 1 1/2 Pfd. Natron, 1/2 Pfd. Seife und dem Gelben von acht Eiern, das man mit 1/2 Pfd. gereinigter Ochsen galle abrührt. Man reibt zuerst die Seife und das Natron in einem Mörser, befeuchtet es mit dem Eiweiß und der Galle und bringt nach und nach die Thonerde hinzu. Aus dieser Masse werden Kugeln geformt und davon beim Gebrauch etwas abgeschält, das man mit Wasser zu Brei macht und dem Flecken aufträgt. Das Schwierigste aber, des Mannes Rocktragen, wird also gereinigt. Man taucht den Kragen (doch wenn der Mann den Rock ausgezogen hat) in Wasser, zu dem man etwas Ammoniak gesetzt hat und reibt mit dieser Mischung und Leinwand die schmutzigen Stellen; es bildet sich ein Schaum, den man abnehmen kann; dieses Eintauchen und Reiben wird öfters wiederholt und zuletzt wird der Kragen mit reinem Wasser ausgewaschen, und der Mann kann den Rock wieder anziehen und sich bei der Frau bedanken, wenn er sonst daran gewöhnt ist

## lokales.

Am 6. d. M. früh nach 7 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß unsers am 3. d. M. verunglückten Mitbürgers, des Herrn Maurermeister Studt statt. — Die sämmtlichen Mitglieder des Maurergewerks, mit den mit Flor verhüllten Insignien versehen, welche bei der Einholung des Königs angeschafft waren, eröffneten den Zug. Die Meister des Gewerkes, die Zimmermeister, die Stadtverordneten im Decret, und eine Anzahl Bürger, an welche sich eine Reihe Wagen angeschlossen, begleiteten den geschmückten Leichenwagen in langen Zügen durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem reformirten Kirchhofe, wo nach einer ergreifenden Rede des Herrn Superintendents Falk die Leiche der letzten Ruhestätte übergeben wurde.

Am selben Tage, nach 8 Uhr Morgens reiste der größte Theil des hiesigen Schützenbataillons mit einem Extrazuge auf der Freiburger Bahn nach Schweidnitz ab, um einen Aufstand der Gebirgsweber zu steuern zu helfen, der in den großen Fabrikdörfern Peterswaldau und Langenbielau mit der Zerstörung einiger Fabriken begonnen haben soll.

— d.

In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. wurden von Muthwilligen in einigen Straßen solche Excesse verübt, daß das Militair einschreiten mußte, um weiteren Unordnungen vorzubeugen.

## Uebersicht der am 9. Juni. c. predigenden Herren Geistlichen.

### Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr.: Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.  
St. Vincenz. Frühpr.: Capl. Rausch.  
Amtspr.: Pfarrer Bendier.  
St. Dorothea. Frühpr.: Pfarrer Weiß. Amtspr.: Kapl. Pantke.  
St. Maria (Sandkirche). Amtspr.: ein Alumnus.  
Nachmittag: Capl. Kammerhoff.  
St. Adalbert. Amtspr.: Pfarrer Eichthorn.  
Nachmittagspr.: Kapl. Baude.  
St. Matthias. Amtspr.: Cur. Zimmer.  
St. Corpus Christi. Amtspr.: Pfarrer Thiel.  
St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.  
St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.  
St. Anton. Amtspr.: Cur. Pesche.  
Kreuzkirche. Frühpr.: ein Alumnus.

## Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

## Taufen und Taunngen.

### Getauft.

Bei H. E. Frauen. Den 2. Juni:  
b. Müllerges. F. Ruttle L. —  
Bei St. Mauritius. Den 29. Mai:  
b. Formstecher C. Vogt L. — Den 30.: b.  
Lagarb. Gläser L. — Den 1. Juni: b. Laga-  
arb. Hirschfeld S. — b. Lagarb. Wilz S. —  
Den 2.: b. Rattunbruder Hirsch L. — b.  
Arbeiter in Brode Großer S. —  
Bei St. Adalbert. Den 31. Mai:  
b. Kaufmann G. Nagel L. — Den 2.: b.  
Frei-Standesherrlichen-Sekretair J. Fiedler  
L. — 3 unehl. S. — Den 3.: des Musikus  
Füllbier L. —  
Bei St. Matthias. Den 28. Mai:  
b. Lagarb. J. Rünzel L. — Den 2. Juni:  
b. Haushälter Lürke S. —  
Bei St. Michael. Den 29. Mai:  
b. Kretscham-Besitzer in Polanowitz A. Erieb  
S. — Den 2. Juni: b. Maurerges. C. Win-  
ter S. — Den 3.: b. Müllergesellen A. Za-  
nowsky L. — Den 4.: b. Lagarb. J. Go-  
recki S. —  
In der Kreuzkirche. Den 29. Mai:  
b. Barbier F. Sapiersky L. —  
Getraut.  
Bei H. E. Frauen. Den 3. Juni:

### Sommer-Zeuge

zu Röcken und Beinkleidern in Wolle, Halbwole und Drillich in den geschmackvollsten Mustern, so wie electoral-wollene Unterbeinkleider erhielt wieder eine neue directe Sendung und empfiehlt billigt die Leinwand- und Tischzeughandlung von

Carl Helbig,

Schmiedebrücke Nr. 21 neben dem goldenen Zepter.

## Menzels Sommer- und Wintergarten.

Sonntag den 9. Juni 1844

## großes Concert.

Barbierges. R. Stenzel mit Igfr. D. Arnold.  
Bäckeres. C. Reich mit Igfr. S. Penz.

Bei St. Mauritius. Den 8. Juni:  
Schneiderges. J. Hallmann mit Igfr. J. Ba-  
bel.

Bei St. Matthias. Den 3. Juni:  
Lapezier J. Wiedermann mit Igfr. J. Herr  
mann.

### Theater-Repertoire.

Sonabend den 8. Juni: „Die Nacht-  
wandlerin.“ Oper in 3 Akten. Musik  
von Bellini. Amalie Dem. Leopoldine Luc-  
zed Königl. Hof Opernsängerin vom Hof-  
Theater zu Berlin als 1. Gastrolle.

## Vermischte Anzeigen.

**Geräucherte Heeringe**  
in ausgezeichneter Güte verkauft fortwährend  
das Stück für 6 Pfennige

**B. Liebich,**

Hummeri Nr. 40.

## Marinirte Heeringe

bester Güte mit Zwiebeln das Stück 1 Gr.  
verkauft fortwährend die Spezerei-Handlung  
Stockgasse Nr. 10.



# Von C. Mitschels aus London neu erfundenen Metallschreibfedern,

welche der eigenen Zurichtung wegen, theils durch Zusammensetzung der Metalle, theils durch die Schleifart so beschaffen sind, daß sie für jede Schriftgattung und für jedes Papier sich eignen, weder spritzen noch einschneiden, ist

**Blücherplatz Nr. 6 (weißen Löwen), 1 Treppe hoch,**

für den Zeitraum von 8 Tagen ein großes Lager angelangt.

Damit jedem der Herren **Beamten, Kaufleute, Akademiker** und sonstiges resp. **Publikum** die Ueberzeugung der oben angeführten Wahrheit werde, kann dieses neue Erzeugnis vorher gratis erprobt werden, und werden selbst diejenigen Herren, die nie mit Stahlfedern schreiben konnten mit Vergnügen die besten Gänsefüßeln entbehren.

Der Verkauf geschieht Gross-Weise von 5 Sgr. bis 3 Rthlr. — Wiederverkäufer erhalten einen bedeutenden Rabatt.

**Schluß des Verkaufs Donnerstag den 13. Juni.**

## Gute frische Milch,

wie sie von der Kuh kommt, ist täglich zu haben um 6 Uhr des Morgens zu dem Preise von 1 Sgr. 4 Pf. pro Quart preuß. Maß auf dem Hintermarkte an der Ecke der Schuhbrücke, am Eingange in das Südfrüchte-Gewölbe.

## Zum Eierlaufen

mit Knocheln auf Sonntag den 9. Juni ladet ergebenst ein

## Kalewe, Coffetier.

Lauenzenstraße Nr. 22.

**Zum Fleisch- und Wurstauschieben** auf Montag den 10. Juni ladet ganz ergebenst ein

## Kalewe, Coffetier.

Lauenzenstraße Nr. 22.

## Ein tüchtiger

Ganzlei-Assistent kann in einer Gerichts-Ganzlei angestellt werden. Das Nähere ist bis zum 11. Juni c. in Breslau auf der Lauenzenstraße Nr. 25 im Hinterhause des ersten Stocks zu erfahren.

Oberstraße Nr. 8 in der ersten Etage sind sogleich 2 freundliche, möblierte Stuben zu vermieten.

Ein Knabe, welcher Buchbinder werden will, findet baldige Annahme Alsbücherstr. Nr. 53.

## Scheibenschießen

mit Jädnadelbüchsen findet Sonntag den 9. Juni Morgens im goldenen Stern auf der Hube, bei Herrn Gastwirth Haase statt. — d.

Fleisch- und Wurst-Auschieben, Concert und Gartenbeleuchtung, Montag den 10. d. M., wozu ergebenst einladet

## Woisch, Coffetier,

Mühlgasse Nr. 7.

Der wirkliche Ausverkauf von Mode-Waaren für Damen wird Ring Nr. 27, 2 Treppen hoch, fortgesetzt.

Für einen ordentlichen Herrn ist Weisgerbergasse Nr. 7 eine Schlafstelle bald zu beziehen, zu erfragen bei

## Büttner.

## Schlafstellen

sind sogleich zu beziehen. Wasserstraße Nr. 1, eine Stiege.

## Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von Jacob Henmann,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Polizeihof,

empfeht ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden äußerst billigen aber festen Preisen: als:

1/2 breite Züchen- und Inlet-Leinwand à 2 1/2 — 4 Sgr. die Elle.

1/2 beste Qualität à 4 — 4 1/2 Sgr. die Elle.

1/2 Kleider- und Schürzen-Leinwand à 2 1/2 Sgr. die Elle.

1/2 rothen und blauen Bett-Drill à 3 — 4 — 4 1/2 Sgr. die Elle.

1/2 und 1/4 breiten rein leinen Drill à 6 — 7 1/2 Sgr. die Elle.

1/2 breite weiße gebildete Hemden-Leinwand von 5 bis 20 Rthlr. das Schock.

1/2 geklärte und ungeklärte Creas-Leinwand von 5 bis 15 Rthlr. das Schock.

1/2 Rester-Leinwand in halben Schocken von 3 — 3 1/2 Rthlr.

das halbe Schock.

1/2 und 1/4 breiten weißen Damast und Röper (die prachtvollsten Dessins) zu Bettdecken

und Bettüberzügen à 3 — 6 Sgr. die Elle.

Feine weiße Piqué-Röde von 1 — 1 1/2 Rthlr. das Stück.

Einzelne Tischtücher, Kaffee-Servietten und Continoden-Decken

von 10 Sgr. — 1 1/2 Rthlr. das Stück.

Damast- und Schachwis-Tischbede zu 6 — 12 — 18 und 24 Personen

von 1 1/2 bis 20 Rthlr. das Gebet.

Weiße Taschentücher mit weißen Rändern, 6 Stück für 18 Sgr.

Handtücherzeug in Schachwis von 2 — 4 Sgr. die Elle.

Abgepaßte Handtücher in Damast und Schachwis von 2 1/2 bis 6 Rthlr. das Dogenb.

Futter-Gattune, Parchent, Tücher u.

Möbel-Damast à 4 — 5 und 6 Sgr. die Elle.

Halb-Merino zu Schlafdecken für Herren à 2 1/2 Sgr. die Elle.

Die Preise sind fest und findet kein Abhandeln statt.

P. S. Für Echtheit der Farben und gute Qualität wird garantirt.

Heute Sonnabend den 8. Juni

## zur Erholung in Pöpelwitz

## Militaire-Concert,

von dem hochtbl. Musik-Corps des 10. Infanterie-Regiments.

Anfang 4 Uhr.

Entree für Herrn 1 1/2 Sgr.,

wo die vorkommenden neuesten Musikstücke durch Anschlag-Zettel im Walde bemerkt werden,

wozu mit dem Bemerken ergebenst einladet, daß der Weg über die Viehwaide gangbar ist.

**C. G. Gemeinhardt.**

## Nur noch kurze Zeit

werden Albrechtsstraße Nr. 22 täglich von 8 bis 3 Uhr

## Lichtbilder-Portraits

(Daguerreotyps),

à 1 1/2 Rthlr. in Schwarz und bunt angefertigt. Dasselbst ist ein vergl. Apparat zu verkaufen.

Mittwoch,

bei ungünstiger Witterung Donnerstags.

## zur Erholung in Pöpelwitz

## Trompeten-Concert,

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des hochtbl. 1. Kürassier-Regiments, wozu ergebenst einladet

**C. G. Gemeinhardt.**

## Lichtbilder-Portraits

werden täglich von Morgens 8 bis 4 Uhr schwarz und farblich angefertigt. Sitzung 10 bis 20 Secunden, Gartenstraße Nr. 16, (im Weißgarten).

**Gebrüder Lerow.**

**Nebst einer Ankündigung des Herrn C. Anstreich aus Paris, die besonderer geneigter Beachtung empfohlen wird.**

Malzstendruck und Papier von Geinich, Dichter, Albrechtsstraße Nr. 11.